

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 70 (1995)
Heft: 2

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Markenbild zeigt unten das historische De-Havilland-DH-9-Aufklärungsflugzeug aus der Gründerzeit und in der Luft das moderne Cheetah-D-Jagdflugzeug. Während des Zweiten Weltkrieges kam die südafrikanische Luftwaffe in Ost-, Nordafrika und in Italien zum Einsatz. Damals wurden die Angehörigen der Luftwaffe und die Piloten in 38 Fliegerschulen ausgebildet. Auch Angehörige der Royal Air Force und anderer alliierter Luftwaffen erhielten in Südafrika ihre Ausbildung.

In neuerer Zeit ist die südafrikanische Luftwaffe auch etwa bei Naturkatastrophen, Waldbränden oder Schiffsunglücken eingesetzt worden.

LITERATUR

Peter Marti

SCHWEIZER ARMEE 95

Verlag Huber, Frauenfeld, ISBN 3-7193-1098-1

Nach einjährigem Unterbruch, bedingt durch die Arbeiten an den gesetzlichen Grundlagen für die Armee 95, ist für das Jahr 1995 wieder das beliebte Taschenbuch «Schweizer Armee» erschienen. Die Behand-

lung des neuen Militärgesetzes in den eidgenössischen Räten wird sich zwar voraussichtlich bis ins Jahr 1995 erstrecken und die Vorbereitung der weit über 100 Vollzugsverlässe wird auch noch einige Zeit erfordern. Weil aber mit zwei besonderen Beschlüssen die für die Realisierung der Armee 95 erforderlichen heeresorganisatorischen und ausbildungsbezogenen Bestimmungen des neuen Militärgesetzes im Jahr 1994 vorweggenommen wurden, konnte das Nachschlagewerk über die militärische Landesverteidigung und Sicherheitspolitik der Schweiz wieder erscheinen. Der Detaillierungsgrad richtet sich nach dem Stand der Arbeiten auf Gesetzes- und Verordnungsstufe im Sommer 1994. In ihren Grundzügen wird aber die Armee 95 in ihrer neuen Struktur und mit ihren zum Teil neuen Aufgaben gut zur Darstellung gebracht. Ho



Handzik, Helmut

Politische Bedingungen sowjetischer Truppenabzüge 1925–1958.

Nomos Verlagsgesellschaft, D-Baden-Baden, 1993

Ein nützliches Buch ist das vorliegende Werk für jeden, der sich weiterhin mit der Geschichte Russlands (Sowjetunion, GUS) beschäftigen will. Der Autor kennt sich in der sowjetischen und auch in der westlichen Politik gut aus. Er behandelt – knapp, aber überblickend – die in verschiedenen Phasen von Moskau erzwungene oder freiwillig zustandegebrachte Rückführung von sowjetischen Truppen aus fremden Gebieten. Wie die Mongolei «sowjetisch» wurde (1925) und was für eine Rolle hier die Rote Armee spielte, die dann nach der Besetzung dieses Landes zwischen der UdSSR und China zu einem «Protektorat» von Moskau wurde, lesen wir hier erstmals. Im zweiten Teil wird über Europa berichtet. In der Tat hatte die Sowjetregierung nach dem grossen Krieg Nord-Norwegen, die Tschechoslowakei, Bulgarien, Jugoslawien und die am Ende des Krieges eroberte dänische Insel Bornholm «aufgegeben» und ihre Truppen nach Hause geholt. Asien betref-

fend und hierbei besonders über Iran kann gelesen werden. Über die Evakuierungen der Roten Armee in den fünfzig Jahren wird im dritten Teil berichtet. Schade, dass hierbei Ungarn von 1956 unerwähnt bleibt. Gewiss hatten dabei die Sowjets ein Doppelspiel in Gang gesetzt, aber Truppenabzüge wurden versprochen und Ende Oktober 1956 teilweise auch durchgeführt. PG



HH Mey, KP Sasse, K-H Allgaier

«COUNTERPROLIFERATION»

Report Verlag, Frankfurt a.M./Bonn, 1994

Mit dem Untertitel «Die Bedeutung einer Raketenabwehr für Europa» erscheint als Band 3 der Veröffentlichungen des Institutes für Strategische Analysen eV in Bonn (ISA) das vorliegende wertvolle Buch über ein höchstaktuelles, auch unser Land interessierendes Thema. Auf rund 140 mit guten Tabellen und Skizzen versehenen Seiten und in 8 Hauptkapitel gegliedert werden einerseits die Grundprobleme der Counterproliferation dargestellt und andererseits Lösungsmöglichkeiten und Vorschläge im US- und im europäischen Bereich aufgezeigt. Zurzeit steht die «Patriot»-Boden-Luft-Lenkwaffe als Lösungsmöglichkeit im Falle kriegerischer Auseinandersetzungen im Vordergrund. Das Problem der weitreichenden Raketenabwehr wird auch von der Schweiz in der Wechselbeziehung Neutralität – Teilnahme an der «Partnerschaft für den Frieden» zu diskutieren sein. Diesbezüglich wäre die Funktion unserer Einrichtungen des Höhennetzes unvoreingenommen zu beurteilen. Leider enthält das Buch weder ein Abkürzungsverzeichnis (evtl. auch Begriffsverzeichnis) noch ein Sachwortregister. Das vorliegende ausgezeichnete Buch müsste als Pflichtlektüre für alle sicherheitspolitisch interessierten Personen bezeichnet werden. Wä

Briefe an den Redaktor



GEMIEDEN

Die junge Generation und die Sicherheitspolitik

Über die im vergangenen Herbst stattgefundenene Tagung der SAMS, in der das im Titel genannte Thema bearbeitet worden ist, wurde in Printmedien berichtet. Stützt man sich auf diese Berichte, so ergeben sich daraus u a folgende Überlegungen:

1. Wenn man sich bei uns sträubt, Sicherheitspolitik als Schulfach anzuerkennen (auch im Staatskundeunterricht?), so liegt diese Tendenz in der gleichen Linie, wie das bei einzelnen Lehrmitteln schon früher erkennbar war. Der Unterzeichnende hatte schon Anfang der achtziger Jahre seine übergeordneten Stellen zB auf das Lehrmittel des Kantons Zürich «Junge Schweizer vor Gegenwartsfragen» (umgearbeitete 1973er Ausgabe) hingewiesen. Darin war im Sachregister ein einziger Begriff im Bereich Landesverteidigung enthalten: Wehrpflicht (eine Zeile bei den Bürgerpflichten).
2. Es fällt auf, dass u a folgende Formulierung als wesentliches Ziel zu verzeichnen war: «Das Ziel der Kampfbereitschaft zu erreichen muss zwar angestrebt werden, aber wir hoffen alle, dass der Beweis, es erreicht zu haben, nicht erbracht werden müsse.» Solche Aussagen umschreiben treffend unsere gegenwärtige Geisteshaltung zur Landesverteidigung. Man

spricht von «anstreben», aber nicht mehr von «durchsetzen». Mit Halbherzigkeit schmieden wir kein leistungsfähiges Armeeinstrument. Wir begnügen uns mit dem in allen Varianten abgehandelten Begriff «Sicherheitspolitik». Die Ausdrücke «Landes- und Gesamtverteidigung» werden gemieden. Vom Mannerheim'schen Wort «In jedem Lande steht eine Armee, entweder die eigene oder eine fremde» will man nichts mehr hören. Dort wo der Wille gefehlt hat, sich wirklich zu wehren, sind Staaten untergegangen.

3. Es ist den Überlegungen durchaus zuzustimmen, dass die Frauen als Zielpublikum eine grössere Bedeutung erhalten. Bei der in den Berichten erwähnten Mitgestaltung durch die junge Generation wäre aber festzuhalten, dass das Schwergewicht der staatsbürgerlichen Tätigkeit auf die heikelste Seite unserer Sicherheitspolitik, nämlich auf den Fall «Behauptung unseres Staatsgebietes» zu legen ist. Nur wenn wir ihr ungeschminkt erläutern, was mit diesem Fall gemeint und was für ein Instrument auch für den Kleinstaat notwendig ist, schützen wir unsere jungen Leute vor einer höchst unangenehmen Überraschung.

H Wächter, Stein a Rh

ZUM ALTEN EISEN GEWORFEN

Aus der Geschichte nichts gelernt

Die Zeitungen, Radio und Fernsehen berichteten

über den grössten Offiziersrapport aller Zeiten vom 2. Dezember 1994 in Olten, angeblich einem «historischen Moment». Vor 2000 Offizieren verabschiedete EMD-Chef Bundesrat Kaspar Villiger die alte Armee 61 und setzte mit sichtlichem Stolz mit einem pompösen Fahnenstück die Armee 95 in Kraft. Bereits 1995 soll der Armeebestand von 600 000 Mann auf 400 000 herabgesetzt werden – und damit nicht genug: Nach dem Willen von Villiger soll in den nächsten zehn Jahren der Armeebestand auf 300 000 Mann reduziert werden. Damit sollen unzählige Wehrmänner, die willens sind, unser Land zu verteidigen, zum alten Eisen geworfen werden. Der EMD-Chef rühmt sich, dass es ihm gelungen sei, den Anteil der Bundesausgaben für die Landesverteidigung von 35 Prozent im Jahr 1960 auf heute 14 Prozent zu senken. Langsam aber sicher kommt der EMD-Chef den Anliegen und Wünschen der Armeeschaffner entgegen. Neuerdings haben sich nun auch die kirchlichen Hilfswerke diesen Kreisen angeschlossen, deren Leiter die «Volksinitiative für weniger Militärausgaben» und die «Volksinitiative für ein Verbot der Kriegsmaterialausfuhr» unterschrieben haben. Dies ausgerechnet in einer Zeit, wo sich in Europa mehrere Kriegsherde bilden, wo Bürgerkriegsparteien den Krieg sogar ausser Landes, womöglich in unser eigenes tragen, schwächt man unsere Wehrkraft.

Mit bestem Dank und freundlichen Grüssen
Jakob Wagner, Nesslau